

Die Reform des italienischen Zivilprozesses

Beschleunigung des ordentlichen Verfahrens beabsichtigt/ Von Rodolfo Dolce, Rechtsanwalt

Köln (bfai) - Der italienische Zivilprozess ist seit je her das Sorgenkind der italienischen Justiz und ein negativer Wettbewerbsfaktor für die italienische Volkswirtschaft. Eine funktionsfähige Ziviljustiz ist sicher eines der Kriterien, das im internationalen Vergleich für einen Standort spricht. Mit dem Gesetz Nr.80/2005 hat der italienische Gesetzgeber einen neuen Versuch gestartet, den Zivilprozess zu reformieren. (Kontaktanschrift)
Der deutsche Unternehmer, der Gelegenheit hat, einen italienischen Zivilprozess aus der Nähe zu verfolgen, wundert sich: Er erlebt eine Reihe von Sitzungen, die mit den mündlichen Verhandlungen im Sinne der deutschen ZPO wenig gemein haben und keinem erkennbaren Zweck dienen. Der Richter ruft in einer oft chaotischen Atmosphäre, die von der Anwesenheit sämtlicher Prozessvertreter und der Parteien aller für den diesen Tag anberaumten Rechtssachen geprägt ist, einen "rinvio" in die Menge, also eine Vertagung auf eine nächsten Sitzung, die dann ein halbes Jahr später stattfindet. Die Anwälte schreiben direkt handschriftlich in die Gerichtsakte das Protokoll der Sitzung, ein Protokollbeamter ist in der Regel nicht vorhanden.

Ein halbes Jahr später findet das gleiche Prozedere statt und die Gerichtsakte füllt sich langsam mit oft unleserlichen handschriftlichen Aufzeichnungen. Irgendwann, bei der X-ten Vertagung, wird aber die Sache dann doch verhandelt; der Richter stellt den Anwälten Fragen und setzt ihnen Fristen, nach deren Ablauf er zu entscheiden beabsichtigt. Und danach folgt, im 3. oder 4. Prozessjahr tatsächlich die Entscheidung. Angesichts dieses Prozessverlaufes fragt sich der Außenstehende, warum man nicht sofort mit der letzten Phase des Verfahrens hätte beginnen können und sich nicht unnötige Wartezeit erspart. Dass die geltende Zivilprozessordnung effektiver angewandt werden kann, wenn sich die Prozessbeteiligten einig sind, ist aus der unterschiedlichen durchschnittlichen Prozessdauer der italienischen Landgerichte ersichtlich, die jeweils Anfang des Jahres von allen Tageszeitungen für das vorangegangene Jahr veröffentlicht wird: Gerichte wie Trient und Triest - denen man noch die Segnungen der habsburgerischen Verwaltung nachsagt - kommen für eine Instanz mit ca. 300 Tagen aus und entsprechen damit dem europäischen Durchschnitt. Gerichte in Messina und Reggio Calabria benötigen im Schnitt für eine Instanz bis zu 1200 Tage, also vier Mal so lange. Aber auch Industriestädte wie Mailand und Turin entsprechen mit einer durchschnittlichen Prozessdauer von ca. 600 Tagen nicht den Anforderungen einer modernen Volkswirtschaft, die im globalen Wettbewerb steht.

Mit dem Gesetz Nr.80/2005 hat der italienische Gesetzgeber einen neuen Versuch gestartet, den Zivilprozess zu reformieren. Im folgenden werden die Änderungen im einzelnen dargestellt:

- Einführung von Fax und E-Mail im Rechtsstreit

Das Gericht kann Urteile und andere gerichtliche Beschlüsse via Fax oder E-Mail zustellen. Der Kläger soll schon in der Klageschrift seine Faxnummer und seine elektronische Anschrift angeben.

- Beschleunigung des ordentlichen Verfahrens

Der Beklagte hat seine sämtlichen Einwendungen schon in der Klageerwiderung vorzutragen; die erste Sitzung, in der die Sache verhandelt wird, wird mit dem ersten Termin, in dem das Gericht die Verfahrensvoraussetzungen für die Zulassung der Klage prüft, zusammengelegt.

- Zügige Beweisaufnahme

Das Gericht kann den Parteien auch für die Benennung von Beweismitteln im frühen Prozessstadium Ausschlussfristen setzen; über die Zulassung von Beweismitteln ist nicht mehr in einer gesonderten Verhandlung zu entscheiden, so dass der Streit hierüber in Zukunft entfallen wird.

- Effiziente Zwangsvollstreckung

Auch im Zwangsvollstreckungsverfahren werden sich einschneidende Änderungen ergeben. In die Reihe der Vollstreckungstitel ist auch die Urkunde aufgenommen worden, die mit notariell beglaubigten Unterschriften der Parteien versehen ist. Sie eröffnet eine kostengünstige Alternative zum notariellen Anerkenntnis. Die Widerspruchsmöglichkeit von Drittgläubigern, deren Vermögenswerte beim Schuldner gepfändet werden, wurde auf Gläubiger beschränkt, die selbst über einen Titel verfügen. Dies entspricht der Neigung zur Publizität, die der italienischen Rechtsordnung eigen ist, und würde auch in Deutschland vielen Gläubigern helfen: Viele Pfändungen gehen in Deutschland ins Leere, wenn die Hausbank des Schuldners ihren nichttitulierten Anspruch aus der Sicherungsübereignung dem Gerichtsvollzieher entgegenstellt. Auch in der Immobilienzwangsvollstreckung soll das Verfahren "gläubigerfreundlich" werden, die Einwendungen des Schuldners begrenzt und die Zwangsversteigerungen in das Internet gestellt werden, wobei die Gutachten aussagekräftiger werden und alle wertbildenden Faktoren wiedergeben sollen.

- Eilverfahren

Auch hier kommt es zu einer "Verschlankung" der Verfahren, in dem, nach deutschem Muster, die Entscheidung im Eilverfahren nicht automatisch ihre Wirksamkeit verliert, wenn nicht ein bestätigendes Hauptverfahren folgt. In Zukunft werden sich Hauptverfahren in eindeutigen Rechtssachen, in denen mit einer Verteidigung des Schuldners nicht zu rechnen ist, erübrigen. Das Hauptverfahren wird dann auf Antrag des Schuldners betrieben, der sogar beweisen muss, dass die im Eilverfahren vom Richter summarisch festgestellten Tatsachen unrichtig sind. Diese Umkehr der Beweislast ist außerordentlich klägerfreundlich und wäre verfassungsrechtlich in Deutschland undenkbar. Im Eilverfahren soll der Richter gerade eine schnelle und gezwungenermaßen oberflächliche Entscheidung fällen, da die Angelegenheit besonders eilbedürftig ist. Der Schuldner wird dadurch ohnehin belastet; warum die oberflächliche Prüfung auch noch eine Vermutung für die Richtigkeit der Entscheidung auslösen soll, die der Schuldner zu widerlegen hat, ist nicht nachzuvollziehen.

Der Gesetzgeber hatte dann letztlich doch Angst vor seiner eigenen Courage und hat die Reform, die bereits am 11.09.05 in Kraft treten sollte, auf den 01.03.06. verschoben. Ob der Zivilprozess tatsächlich effizienter wird, hängt von der Bereitschaft aller Prozessbeteiligten ab, die Beschleunigungsvorschriften konsequent anzuwenden und die entsprechenden prozessfördernden Anträge zu stellen.

Die italienische Gebührenordnung für Rechtsanwälte wäre in diesem Zusammenhang ebenfalls zu reformieren; anders als die deutsche kennt sie keine Pauschalgebühren für die Prozessführung, d.h. je länger der Prozess dauert, um so mehr kann der Rechtsanwalt abrechnen. Die konsequente Anwendung der Beschleunigungsvorschriften könnte so zu einem empfindlichen Loch in der Anwaltskasse führen.

Verfasser: Dr. Rodolfo Dolce, Rechtsanwalt und Avvocato, Arndtstr. 34-36, 60325 Frankfurt am Main, Tel.: 0049/69 28 83 26, Fax: 0049/69 28 98 59, E-Mail: info@dolce.de, Internet: <http://www.dolcelauda.com>. Die Kanzlei Dolce Lauda verfügt über Kanzleisitze in Stuttgart, Mailand und Modena.